

ENGAGIERT IN BAYERN



#3/05

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Trotz der Rückschläge gaben Schüler nicht auf
Jugendliche der B4 unterstützten Gleichaltrige ein Jahr lang bei der Job-Suche — Kandidatinne
VON HA Neue Studie der OECD

Fettnäpfchen bitte vermeiden
Die Fachdozentin Eva-Maria Hamann von der Sabel-Akademie gibt Tipps

Zu wenig Geld für Bildung – und dazu falsch verteilt
Fachleute sehen trotz einiger Verbesserungen weiterhin gravierende Mängel im deutschen Schulsystem

„Nicht aufgeben und weiter Bewerbungen schreiben“

Lieblingsberufe oft eine Sackgasse
Mädchen gehen bei ihren Überlegungen häufig von falschen Vorstellungen aus

berufliche Zukunft, der sich für sie eher als schwierig erwies

„Jung, männlich, chancenlos“

Zwei von fünf Studenten stammen aus Akademiker-Familien / 18 Prozent der Migrantenkinder ohne Schulabschluss

Bürgerschaftliches Engagement für Ausbildung

„Arbeitslose Jugendliche kommen Deutschland teuer zu stehen“, titelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung im August 2005. Es gibt noch mehr Gründe, sich um die Ausbildung Jugendlicher Gedanken zu machen: Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland betrug im Jahr 2004 10,6 Prozent. Von den 4,8 Millionen registrierten Arbeitslosen im Juni waren 630.000 jünger als 25 Jahre. Die typischen Merkmale arbeitsloser Jugendlicher sind nach Ansicht von Fachleuten seit Jahrzehnten gleich: Viele waren auf der Haupt- oder auf der Sonderschule und haben einen schlechten oder gar keinen Abschluss. Für Kinder aus bildungsfernen Schichten gibt es nach wie vor keine Chancengleichheit.

Der mangelnden Sprachkompetenz, die als eine der Hauptursachen ausgemacht wird, versucht man zwar zunehmend mit Sprachlernklassen und speziellen Förderkursen an Kindergärten und Schulen vorzubeugen. Aber die Schule allein kann nicht alles auffangen, wenn zum Beispiel der Rückhalt von Seiten der Eltern fehlt. Dass Jugendliche nach wie vor zu wenig Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsbilder erhalten, wird von Unternehmen ebenfalls häufig beklagt. Die nicht ausreichende Anzahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze ist ein weiteres Problem.

Die Bayerische Staatsregierung kümmert sich mit erheblicher finanzieller Förderung um die Einrichtung neuer Ausbildungsplätze in den Unternehmen. Schulen, Wirtschaft, die Kammern und die Arbeitsverwaltung

suchen immer häufiger gemeinsam nach Wegen, Schulabgänger besser zu informieren und vorzubereiten auf den Übergang zwischen Schule und Beruf. Ein vorbildliches Modell sind die Chamer Berufswahltag: Hier haben sich alle Partner der beruflichen Ausbildung – Unternehmer, Ausbilder und Vertreter der Schulen – im Landkreis zu einem Ausbildungsnetzwerk zusammengeschlossen. Fast 100 Referenten arbeiten ehrenamtlich bei den Chamer Berufswahltagen mit, die seit über zehn Jahren mit großem Erfolg durchgeführt werden und sich im Landkreis zur wichtigsten Informations-Veranstaltung entwickelt haben für Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen.

Ehrenamtliches Engagement im Bereich der Ausbildung hat eine lange Tradition: Bayernweit sind jährlich Hunderte ehrenamtlicher Prüfer und Ausbilder im Auftrag der IHK im Einsatz. In Deutschland engagieren sich insgesamt mehr als 200.000 Unternehmer dauerhaft ehrenamtlich in der IHK. Hinzu kommen die vielen Ehrenamtlichen, die in Ad-hoc-Arbeitskreisen und Erfahrungsaustausch-Gruppen für die IHK-Organisation arbeiten. Etwa 180.000 Unternehmer engagieren sich allein als Prüfer in der beruflichen Bildung. Auch in der Handwerkskammer wird das ehrenamtliche Engagement für die Ausbildung der Jugendlichen groß geschrieben. So z.B. bei der Handwerkskammer für München und Oberbayern, die mit ihrer eigenen Akademie des Ehrenamtes ein breit

gefächertes Seminarangebot für alle ehrenamtlich Tätigen bereithält.

Neue Ansätze bürgerschaftlichen Engagements haben vor allem den Übergang von Schule zu Beruf im Blick. Hier fehlt Unterstützung in einem Bereich, den Schule, Ausbilder und Arbeitsvermittler nur teilweise abdecken können. Zugleich ist dies ein Lebensabschnitt, mit dem auch Eltern häufig überfordert sind. Immer häufiger ergreifen deshalb Einzelpersonen oder auch Zusammenschlüsse wie z.B. örtliche Agenda-21-Gruppen die Initiative und engagieren sich ehrenamtlich für „ihre“ Jugendlichen vor Ort. Sie nennen sich Schüler Coaches, Job Paten, Ausbildungspaten oder Bewerbungsberater. Sie wollen ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Jugendlichen weitergeben, sei es, indem sie ihnen bei ihrem Schulabschluss helfen, sei es, indem sie sie bei der Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz unterstützen. Und sie haben teilweise verblüffende Erfolge. Einige davon stellen wir auf den nächsten Seiten vor.

Inhalt:

Sozial denken – Menschen helfen	
Schüler Coachs	
Paten gesucht!	2
Elternempowerment	
Randnotiz von Thomas Rübke	3
Aus den Netzwerk-Knoten	
Meldungen/Wettbewerb/Impressum	4

„Sozial denken – Menschen helfen“

**Gertie Fiedler, Agenda-21-Arbeitskreis
„Arbeit und Wirtschaft“**

„Ich habe im Lauf meiner Berufstätigkeit und als Vorsitzende eines großen Wirtschaftsverbandes so viele Kontakte geknüpft und ein so großes Netzwerk aufgebaut, dass es schade wäre, dieses nicht zu nutzen.“

Im Juni 2004 wurde Gertie Fiedler, Leiterin der örtlichen Agenda-21-Gruppe, erstmals von Gilchinger Eltern angesprochen, deren Kinder drei Monate vor Beginn des Ausbildungsjahres noch keine Lehrstelle gefunden hatten. Es stellte sich heraus, dass in der Gemeinde noch 14 Hauptschulabgänger auf der Suche waren. Gertie Fiedler nahm die Sache persönlich in die Hand und gründete die Job-Initiative „Sozial denken – Menschen helfen“. Da die Initiative gleich großen Erfolg hatte – alle 14 Hauptschüler hatten bis zu Beginn des Ausbildungsjahres eine Stelle – konnte sich Frau Fiedler nach kurzer Zeit kaum mehr retten: Mittlerweile erhält sie sogar Anrufe aus Thüringen und Brandenburg.

Zu über 100 Firmen hat sie Kontakt aufgenommen, aber auch zur Agentur für Arbeit, zu IHK und Handwerkskammer, um eine Art Lehrstellenpool aufzubauen. Unterstützt von einer ehrenamtlich tätigen Sekretärin und einem Sozialpädagogen bietet sie Jugendlichen ein Bewerbungstraining an. Für ganz entscheidend hält sie allerdings den ersten Schritt: Häufig haben die Jugendlichen nämlich gar keine klare Vorstellung von ihrem Wunschberuf. Diese versucht Gertie Fiedler zunächst einmal in einem ausführlichen Gespräch zu klären.

Kontakt:

Gertie Fiedler
Tel.: 0 81 05 / 46 30
E-Mail: gertiefiedler@compuserve.de



Gertie Fiedler mit einem ihrer Schützlinge

„Schüler Coachs“

**Agenda-21
Argetsried-Wolfratshausen**

Für Ilse Nitsche vom Arbeitskreis „Arbeit für Jugend“ ist sicher: Das Wichtigste zum Ergattern eines Ausbildungsplatzes ist zumindest ein Hauptschulabschluss. Seit 1998 wollen sie und ihre Mitstreiter deshalb möglichst vielen Jugendlichen zu einem guten Schulabschluss und zu einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz verhelfen. Von den 263 Jugendlichen, die seither betreut wurden, haben ca. 150 einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz bekommen. Die Erfolgsquote hat sich durch Änderung des Konzeptes immer mehr gesteigert. Im letzten Schuljahr haben von 40 betreuten Jugendlichen 18 sofort einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz bekommen, später schafften es dann noch vier. Als Erfolg werden auch diejenigen gezählt, die es auf eine weiterführende Schule nach dem Quali schaffen.

Die Schüler kommen entweder nach einer Vorstellung des Projekts an der Schule, werden vom Jugendamt geschickt oder melden sich selbst. Für das Coaching bedarf es einer Einwilligungserklärung der Eltern. Der Coach unterhält in Abstimmung mit den Jugendlichen Kontakt zu Lehrern, Nachhilfelehrern oder auch zum Ausbilder. Er unterstützt im schulischen, beruflichen und zwischenmenschlichen Bereich. Derzeit sind 37 ehrenamtliche Coachs im Einsatz. Diesen wird natürlich Unterstützung zur Seite gestellt: Andere Coachs zum Erfahrungsaustausch bei monatlichen Treffen, ein Psychologe zur Besprechung von Problemfällen, die Berufsberatung, eine Ausbildungs- und Praktikumsplatz-Börse sowie Fachlehrer für den Nachhilfeunterricht.

Kontakt:

Ilse Nitzsche, Tel.: 0 81 71 / 2 71 78
E-Mail: Ilse.Nitzsche@gmx.de



Wie schreibe ich eine Bewerbung?

Paten gesucht!

**Projekte in Augsburg, Nürnberg und
Rosenheim**

Job Paten Augsburg

Seit Ende 2004 gibt es die Job Paten in Augsburg, und seitdem „boomt“ das Projekt: Die Paten, die eine 9. Klasse bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche unterstützen, dachten zunächst nur an die eine oder andere Beratungsstunde. Schnell waren sie jedoch bis zu 15 Stunden in der Woche im Einsatz. Der Arbeitsbereich geht von Anfragen bei Betrieben über das Korrigieren von Unterlagen bis hin zum Halten von Unterrichtseinheiten.

Kontakt:

Sebastian Kochs, Tel.: 08 21 / 4 50 26 60
E-Mail: jobpate@sjr-a.de

Ausbildungspaten Nürnberg

„Auf Anfrage einer Lehrerin haben im Jahr 2002 drei Aktiv-Senioren in Nürnberg eine Bewerbungsberatung für SchülerInnen eingerichtet. Die Stadt stellte einen Raum zur Verfügung, und mit Fördermitteln aus dem Europäischen Sozialfonds konnten fünf PC-Arbeitsplätze eingerichtet werden, an denen die Jugendlichen vor Ort recherchieren und ihre Bewerbungen schreiben können. Ein besonderes Anliegen ist den Ausbildungspaten, dass Hauptschüler mehr Gelegenheiten für eine Bewährung in der Praxis erhalten, damit sie sich nicht ausschließlich mit ihren häufig schlechten Schulnoten bewerben müssen. Sie wollen dafür sorgen, dass alle Schüler Praktika in den Berufen absolvieren können, die sie sich mit Hilfe der Berufsberatung ausgesucht haben.“

Kontakt:

Wolfgang Stodieck,
E-Mail: wstodieck@t-online.de
Alfons Strätz, E-Mail: alfons.straetz@odn.de



Ausbildungspaten in Nürnberg



der job pate

Paten für Arbeit Rosenheim

„In Rosenheim wurde das Projekt „Paten für Arbeit“ nur drei Monate aus dem Europäischen Sozialfonds unterstützt. Zielgruppe waren vor allem junge Menschen, die bereits länger arbeitslos waren oder aus einem anderen Kulturkreis kamen. Hier gestaltete sich sowohl die Suche nach Paten als auch nach „geeigneten“ Jugendlichen eher schwierig. Als Voraussetzung für eine Weiterführung des Projekts wurden zwei wesentliche Kriterien genannt: Paten dürfen nicht überfordert werden, die Jugendlichen dürfen also nicht zu große „Vermittlungshemmnisse“ aufweisen. Und: Firmen sollten aus einer sozialpolitischen Motivation heraus zur Mitwirkung bereit sein und nicht nur deshalb bei dem Projekt mitmachen, weil sie die eigene Lehrstelle möglichst unkompliziert besetzen wollen.“

Kontakt:

Hans Mitterer, Tel.: 0 80 31 / 23 50 670
E-Mail: hm@junge-arbeit-rosenheim.de



Was weiß ich über meinen Wunschberuf?

Elternempowerment

Aus allen Patenprojekten wird berichtet, dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern in vielen Fällen enttäuschend gestaltet: Eltern schicken zwar öfter mal ihre Kinder zur Beratung, und wenn eine erfolgreiche Vermittlung stattgefunden hat, äußern sie auch manchmal Dank. Werden sie jedoch zu Informationstreffen eingeladen oder von den Paten angeschrieben, ist die Resonanz oft sehr gering.

Das berufliche Qualifizierungsnetzwerk Nürnberg-Fürth-Erlangen setzt bei diesem Problem an: Das Teilprojekt „Elternempowerment“ soll zu einem dauerhaft in der Region tätigen Beratungsservice für Angehörige von Jugendlichen mit Migrationshintergrund führen. Dafür wurden Konzepte, Materialien und Methoden entwickelt und erprobt. Diese sind geeignet, Ehrenamtliche zu gewinnen, ihre Kompetenzen zu stärken, und sie zu befähigen, der Zielgruppe „Migranten-Eltern“ den Übergangsbereich der schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung näherzubringen. Für viele dieser Eltern stellt der scheinbar amtliche Charakter herkömmlicher Beratungsangebote eine unüberwindbare Barriere dar. Lückenhafte oder gar fehlerhafte Informationen führen dann zu Verwirrung und Resignation.

Das Netzwerk hat deshalb fünf Module entwickelt, in denen Kenntnisse der Herkunftsbedingungen und der communities mit fachlicher Kompetenz gebündelt werden. Zielgruppenbereiche waren Familien türkischer und griechischer Herkunft, Spätaussiedler und Flüchtlinge. Anhand von geeigneten Materialien und Medien sollten Ehrenamtliche die Eltern zum bayerischen Schulsystem, zur beruflichen Erstausbildung, zu berufsvorbereitenden Maßnahmen sowie zu Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen informieren und beraten. Von Anfang an wurden in das Projekt Personen mit Migrationshintergrund mit einbezogen. Das Projekt startete im Oktober 2004 und war zunächst auf ein Jahr angelegt. Ein Zwischenbericht im Frühjahr 2005 brachte positive Ergebnisse. Nach Abschluss des Projekts im November 2005 soll ein Erfahrungsbericht vorgelegt werden.

Kontakt:

Berufliches Qualifizierungsnetzwerk
Anke Kruse
Tel.: 09 11 / 9 74 - 19 61
E-Mail: anke.kruse@fuerth.de

Arbeit ist (nicht gleich) Arbeit

Randnotiz von Thomas Röbbke

Normalerweise denkt man ja, die Welt der Erwerbsarbeit und die des Ehrenamtes hätten kaum miteinander zu tun. Erwerbsarbeit wird entlohnt, sie dient dem notwendigen Lebensunterhalt. Bürgerschaftliches Engagement ist hingegen freiwillig, Werte wie berufliche Karriere zählen nicht, man bewegt sich unter Gleichgesinnten und kennt keinen Chef, der Weisungen geben kann.

Möglicherweise sollten wir uns aber damit vertraut machen, dass diese Welten sich stärker vermischen werden. Als der Soziologe Ulrich Beck vor fast zehn Jahren vorschlug, eine belohnte Bürgerarbeit für Sozialhilfeempfänger einzuführen, die eine gemeinwohlorientierte Tätigkeit aufnehmen, war der öffentliche Aufschrei groß. Das reichte bis zum Vorwurf, es solle eine Art Arbeitsdienst geschaffen werden. Beck hingegen hatte immer wieder betont, die Freiwilligkeit der Bürgerarbeit müsse gewahrt sein. Viele Missverständnisse verhinderten, sich mit der wichtigen Absicht von Becks Vorschlag auseinander zu setzen: Wer kennt nicht Menschen, denen die Decke zuhause auf den Kopf fällt, weil sie arbeitslos geworden sind. Warum sollten sie nicht etwas für die Gemeinschaft tun und dabei eine materielle Belohnung erhalten?

Nun gibt es die Zusatzjobs für Alg-II-Empfänger, im Volksmund 1 -Jobs genannt. Sie unterscheiden sich von Becks Vorschlag dadurch, dass mit Sanktionen belangt werden kann, wer sie ablehnt. Nun aber kommt ein neues Programm, das sich an Alg-II-Bezieher über 58 Jahren wendet. Sein Ziel ist nicht mehr die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, sondern das freiwillige Angebot, im letzten Lebensabschnitt vor der Rente eine gemeinwohlorientierte Tätigkeit aufzunehmen, die mit bis zu 1,50 € pro Stunde entlohnt wird. Menschen sollen, das ist eine Intention, auch im Ruhestand ihre Tätigkeit ehrenamtlich weiterführen.

Was ist davon zu halten? Verdrängt das Programm andere Ehrenämter? Bietet es Engagement-Gelegenheiten gerade für diejenigen, die einer freiwilligen Tätigkeit bisher eher fern standen? Man sollte dem Programm eine Chance geben und es nicht gleich wieder in der Luft zerreißen, wie es damals mit Becks Vorschlägen passierte.

Aus den Netzwerkknoten

Freiwilligenarbeit auf Tschechisch – das regionale Freiwilligenzentrum TOTEM stellt sich vor

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren (lagfa) hatte zu ihrem Jahrestreffen im Juli dieses Mal auch Vertreterinnen eines regionalen Freiwilligenzentrums aus Tschechien zum Erfahrungsaustausch nach Cham eingeladen: Die Organisation TOTEM wurde 1999 zunächst zur Verwirklichung eines Drogen-Präventionsprogramms gegründet. Ab 2000 wurde die Freiwilligenarbeit weiterentwickelt, seit 2001 ist TOTEM am Europäischen Freiwilligendienst beteiligt.

Problematisch ist die mangelnde Anerkennung von Freiwilligenarbeit sowohl in der Politik als auch in der Gesellschaft Tschechiens. Unter der kommunistischen Herrschaft gab es zwar so genannte „Freiwilligendienste“ für junge Menschen, Teilnahme war jedoch Pflicht. Möglicherweise hat das die Freiwilligenarbeit in Misskredit gebracht.

Eines der wesentlichen Ziele des Freiwilligenzentrums TOTEM ist es daher, für Freiwilligenarbeit zu werben und das Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wertvoll diese Art von Arbeit für alle Beteiligten und für die Gesellschaft sein kann.

Erster Fortschritt: Im Januar 2003 wurde in Tschechien ein Gesetz verabschiedet, das die Versicherung von Freiwilligen bei ihrer Arbeit und die Rückerstattung von Auslagen vorschreibt. Trotz dieser Verbesserungen bleibt noch viel zu tun. In der Tschechischen Republik existieren 16 Freiwilligenzentren, davon sind 11 Einrichtungen der Caritas. Die Mitarbeiterinnen von TOTEM wollen sich in naher Zukunft darum bemühen, in der Pilsener Region weitere, kleinere Freiwilligenzentren zu gründen.

Kontakt:

TOTEM
Regionální dobrovolnické centrum
Tel.: 00420-377-260 425
E-Mail: totem.pm@volny.cz
Homepage (auch Deutsch und Englisch):
www.totem-rdc.cz



Die Mitarbeiterinnen von TOTEM

Wettbewerb:

Deutscher Förderpreis „Jugend in Arbeit“

Mehr als eine halbe Million junge Menschen unter 25 Jahren waren im Juni 2005 arbeitslos gemeldet. Besonders Jugendliche ohne Schulabschluss, mit abgebrochener Berufsausbildung, familiären Schwierigkeiten oder Suchtproblemen haben es schwer, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Deshalb haben am 22. Juli 2005 das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und die Bundesagentur für Arbeit den Deutschen Förderpreis „Jugend in Arbeit“ ins Leben gerufen. Der bundesweite Wettbewerb prämiiert Projekte und Konzepte, die jungen Empfängern von Arbeitslosengeld II den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Für die besten Projekte stehen zweckgebundene Preisgelder in Höhe von insgesamt 3,4 Millionen Euro bereit.

Der Wettbewerb ist zweistufig angelegt: Es gibt 16 Landeswettbewerbe und eine Endauscheidung auf Bundesebene. Ab November werden die besten Projekte und Ideen aus jedem Bundesland ausgewählt, die Landesieger werden im Januar 2006 gekürt. Die Bundessieger werden im Frühjahr 2006 in Berlin feierlich bekannt gegeben. Teilnehmen können freie Träger, Unternehmen, Arbeitsgemeinschaften / Agenturen für Arbeit sowie Netzwerke / Initiativen. Bewerbungsschluss ist der 14. Oktober 2005.

Kontakt:

Deutscher Förderpreis Jugend in Arbeit, Wettbewerbsbüro, c/o Bundesagentur für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90487 Nürnberg, Tel.: 0180 / 100 28 66 (4,6 Cent / Minute).

Meldungen:

Fortbildung „Aufbau von Freiwilligen-Agenturen / -Zentren“

Die lagfa bayern, der landesweite Zusammenschluss der bayerischen Freiwilligen-Agenturen und Freiwilligen-Zentren, bietet im Herbst 2005 einen weiteren Fortbildungstag zum Aufbau von lokalen Anlauf- und Vermittlungsstellen für bürgerschaftliches Engagement an. Alle Interessierten aus Verbänden, Initiativen und Kommunen sind eingeladen, sich zu informieren, wie eine Freiwilligen-Agentur in ihrem lokalen Umfeld gestartet werden könnte.

Zeit und Ort: 24. Oktober 2005 von 10.00 - 15.30 Uhr im Freiwilligen-Zentrum Augsburg, Philippine-Welser-Str. 5a, 86150 Augsburg.
Anmeldungen: Tel. 0821 / 450 422-20, E-Mail: lagfa-bayern@web.de.

Fachtagung „Anerkennungskultur“

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern veranstaltet zusammen mit dem Bayerischen Umweltministerium am 15. November 2005 in Ingolstadt eine Tagung zum Thema „Anerkennungskultur – Ein neues Ehrenamt braucht gute Rahmenbedingungen“. Die Tagung richtet sich an Mitarbeiter in Organisationen der Umwelt-, Sozial-, Kultur- und Bildungsarbeit bzw. der kommunalen Agenda 21. Weitere Informationen unter Tel.: 09 11 / 27 29 98 20, E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de.

Fachtagung zur Familienpolitik: Plätze frei!

Am Mittwoch, den 26. Oktober 2005 veranstaltet die Hanns-Seidel-Stiftung in Kooperation mit dem Netzwerk der Familien- und Mütterzentren in Bayern eine Tagung mit dem Titel „Elternkompetenz von Anfang an! Praxisnahe Konzepte für Eltern und Fachkräfte“. Ort und Zeit: Konferenzzentrum München, Lazarettstraße 33, 80636 München, 10.00-17.30 Uhr. Informationen bei Diana Strobl, Tel.: 0 89 / 12 58-294, Tagungsprogramm und Anmeldung zum Downloaden unter www.muetterzentren-in-bayern.de

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke

Neu auf unserer Homepage unter www.wir-fuer-uns.net:

Das „Lexikon“ mit wichtigen Begriffen rund um die Themen Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement wurde komplett überarbeitet und erweitert.